Heinrich Hoffmann (1809-1894)

Der Glockenguß zu Breslau

Vor dem glüh'nden Ofen prüfend
Ernst der Glockengießer stand;
Freudeselig war sein Knabe,
Helfend, schürend ihm zur Hand.

Und es prasselten die Flammen,
Qualmend kocht des Erzes Flut.
Da ertönte hell das Glöcklein,
Das zur Abendmette lud.

»Knabe«, also sprach der Meister,
»Habe acht, und wach' genau!
Ein Gebet noch will ich sprechen
Vor dem Guß zu unsrer Frau.

Sorg', daß nicht die Glut sich mind're;
Schüre fort, wie du getan!
Aber wehe deinem Haupte,
Wenn die Hand berührt den Hahn!«

Und er ging. Sein Schritt verhallte
Durch die Wölbung. Scheu und bang
Stand der Knabe, bis der letzte
Laut in weiter Ferne klang.

In dem Ofen singt die Flamme,
Spielend leckt sie dran empor,
Und tief innen kocht es murrend;
Es betört ihm Sinn und Ohr.

»Ach! nur einen einz'gen Tropfen
Von der heißen Flut zu sehn!«
Er erfaßt den Hahn. – Er öffnet. –
Eh er's denkt, ist es geschehn.

Und es zuckt wie Wetterleuchten,
Von den Wänden flammt es hell.
Zischend in die Form hernieder

classtests.com

Unaufhaltsam braust der Quell.

Aus der Werkstätt' eilt der Knabe;
Angst beflügelt seinen Schritt
Bis zur Kirche, wo der Meister
Zürnend ihm entgegen tritt.

Seine Knie' umfaßt der Arme
Gnade flehend, und er schreit:
»Wehe! Herr, ich hab' gefrevelt!
Wild hat sich das Erz befreit!«

»Ha, Unsel'ger! – Meine Warnung! –
Büßen mußt du deine Lust!«
Und es dringt des Schwertes Spitze
Knirschend durch des Knaben Brust.

Durch die Menge stürzt der Meister
Nach der Werkstätt', bleich vor Wut;
Aber dort ist alles schweigsam,
Im Verglimmen liegt die Glut.

Den gewicht'gen Hammer faßt er;
Wetternd folgte Schlag auf Schlag,
Bis die Form, die festgebaute,
Trümmernd ihm zu Füßen lag.

Sieh! die Glocke stand gegossen,
Rein und herrlich an Gestalt;
Doch zur Seite lag des Knaben
Blut'ge Leiche, starr und kalt.

»Gnäd'ger Herr! – Ich bin ein Mörder! –
Ich erschlug den Knaben dort!
Wohl, mein Leben ist verfallen,
Und nach Sühne schreit der Mord.

Laßt mich sterben! – Eine Gnade,
Fleh' ich, daß ihr mir verleiht;
Diese Glocke laßt mich hören
Auf dem Weg zur Ewigkeit.«

classtests.com

Als die Stunde nun gekommen
Und der letzte schwere Gang,
Da ertönte von dem Turme
Reiner mächt'ger Glockenklang.

Hell und milde wogt's hernieder,
Wie ein fromm Versöhnungswort,
Und der Meister betet stille,
Schreitet dann getröstet fort.

Von dem Magdalenen Turme
Hat die Glocke hell und weit
Manchem wohl seitdem gegeben
Zu der Richtstätt' das Geleit'.

Doch ich weiß nicht, ob sie wieder
Je so tröstlich hat getönt,
Ob sie jemals einen Mörder
Mit dem Himmel ausgesöhnt.

(420 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/hoffmanh/heitpfad/chap001.html

classtests.com